

kov und Anna Geifman wie auch den Studien von Jörg Baberowski und Simon Sebag Montefiore über Stalin. Seltsamerweise gelangt er zu dieser Beurteilung auf der Grundlage von neu zugänglichem Archivmaterial in Russland und der Ukraine über die Geheimpolizei und die politischen Kommissare, die gleichfalls jegliche Art von Opposition und Widerstand ungeachtet des politischen Kontexts als kriminell einstufen. Gewiss hat Schnell die Quellen sorgfältig gelesen, doch er scheint sich deren Kategorien angeeignet zu haben, auch wenn er das stalinistische Regime als „verbrecherisch“ bezeichnet. In Schnells Gewaltträumen unterscheiden sich Stalin und seine Vollstrecker wenig von Machno und anderen „atamanschina“ oder von denjenigen lokalen Parteifunktionären und Bauern, die sich auf dem Land der Kollektivierung widersetzen. Am Ende wird die Gewalt durch die sozialpsychologische Gruppendynamik erklärt, mit anderen Worten: durch sich selbst.

Schnells Buch ist eine verstörende Darstellung, die kaum Erklärungen dafür bietet, wie sich die sowjetischen und ukrainischen Gesellschaften nach Stalins Tod von der Orgie der Gewalt und des Terrors erholten oder was von der Hinterlassenschaft der Sowjetunion im heutigen post-sowjetischen Russland und in der Ukraine weiterlebt. Indem er die Geschichte der Sowjetherrschaft auf die verbrecherische Gewalt reduziert, entgeht Schnell das weit größere Bild. Die Zurückweisung der kolonialen und modernistischen Interpretationen des sowjetischen Experiments (und des vorangehenden russischen Reiches) führt Schnells Argumentation schließlich zurück auf den Topos der russischen Rückständigkeit und das daraus erwachsende Bedürfnis nach einem starken Arm, der Ordnung in diese „Räume der Gewalt“ bringt.

---

*Christian W. Spang*, Karl Haushofer und Japan. Die Rezeption seiner geopolitischen Theorien in der deutschen und japanischen Politik. (Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien, 52.) München, Iudicium 2013.

1003 S., € 105,-. // DOI 10.1515/hzhz-2014-1496

---

Sven Saaler, Tokyo

Es gibt wohl kaum einen Historiker, der sich mit der Geschichte der internationalen Beziehungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beschäftigt, aber den Namen Karl Haushofer nicht kennt. Trotz des hohen Bekanntheitsgrades des Namens „Haushofer“ hat die Forschung sich allerdings bisher nur unzureichend mit dem

Einfluss des „Vaters der Geopolitik“ auf Politik und Wissenschaft beschäftigt. Die klassische Biographie von Hans-Adolf Jacobsen aus dem Jahr 1979 gibt zwar detailliert Auskunft über Haushofers Werdegang, lässt aber eine systematische Analyse der Netzwerke sowie eine Rezeptionsgeschichte vermissen.

Genau dies ist das Ziel der vorliegenden Arbeit, wobei Haushofers Einfluss auf die Entwicklung Japans im Zentrum des Interesses steht. Warum Japan? Erstens hat in der westlichen Forschung gerade der Einfluss Haushofers auf Japan bisher kaum Beachtung gefunden; und auch die Tatsache, dass einige seiner Schriften zu Japan in Deutschland Bestseller waren (S. 181 ff.), ist bisher nur am Rande zur Kenntnis genommen worden. Zweitens kann der Einfluss Haushofers auf Japan kaum überschätzt werden, was die Versäumnisse der bisherigen Forschung umso schwerwiegender macht. Drittens war es ein Aufenthalt in Japan 1909/10 als Militärbeobachter der Königlich Bayerischen Armee, der Haushofer den Weg für seine spätere Karriere als Professor für Geopolitik öffnete (S. 73). Das vorliegende Werk füllt diese Lücke in der bisherigen Forschung, indem es Haushofer in den Kontext der Entwicklung der Geopolitik in der Zwischenkriegszeit einordnet und seine Rolle in den deutsch-japanischen Beziehungen überzeugend herausarbeitet. Das 1008 Seiten starke Werk erfüllt die gestellte Aufgabe mit Bravour und wird bis auf Weiteres die Funktion eines Standardwerks zur Person Haushofer sowie zur Rolle der Geopolitik im Deutschland und Japan der 1920er und 1930er Jahre bleiben.

Die Aufteilung des Bandes ist übersichtlich: nach einem biographischen Abriss wird zunächst auf Haushofers Rolle in der deutschen Geopolitik eingegangen, in Teil D wird seine Verbindung zu Japan analysiert, in Teil E sein Einfluss in Japan. Die letzten beiden Kapitel sind besonders wertvoll, da sie die deutsch-japanische Kooperation in den 1930er Jahren illustrieren und verdeutlichen, dass das deutsch-japanische Kriegsbündnis doch mehr als eine „hohle Allianz“ war. Die Analyse der Netzwerke stützt sich auf von Haushofer selbst erstellte Listen von „deutschfreundlichen Persönlichkeiten“ in Japan, anhand derer die „germanophilen“ Kreise in Japan eindeutig identifiziert werden können (siehe z. B. S. 441 sowie Anhang VI).

Die Rezeption von Haushofers Schaffen in Japan wird anhand einer Analyse von Schriften japanischer Geopolitiker veranschaulicht, wobei sich der Autor auf Vorarbeiten japanischer Kollegen stützt. Eine Analyse der von Haushofer ins Leben gerufenen und herausgegebenen „Zeitschrift für Geopolitik“, gerade in Hinblick auf Beiträge über Japan und Asien, wäre wünschenswert gewesen.

Einen Absatz mit Hinweisen auf kleinere Ungereimtheiten und formale Fehler

wird der Leser in dieser Rezension umsonst suchen, denn trotz des enormen Umfangs ist die Arbeit fast frei von Problemen eben dieser Art. Zitierweise und Transkription sind kohärent und präzise, die Zahl der Fußnoten hätte an einigen Stellen etwas kleiner gehalten werden können. Einige wichtige Aussagen und Belege hätten in den Haupttext aufgenommen werden sollen, anstatt in Fußnoten „versteckt“ zu werden. Dies gilt z.B. für die Zitate in Fußnote 374 auf S. 659, die zentrale Bedeutung für die Thesen des Buches haben.

Zweifel seien angebracht an der (im Rahmen der Arbeit nicht zentralen) These, der japanische General Maresuke Nogi sei in Deutschland kaum bekannt gewesen (S. 139). Zwar findet sich, wie der Autor erklärt, im Brockhaus des Jahres 1909 erstaunlicherweise kein Eintrag zu Nogi. Während des Russisch-Japanischen Krieges zirkulierten jedoch in Deutschland und Europa zahlreiche Postkarten und Sammelkarten mit dem Porträt des Generals, und es schickte sogar ein gewisser „Kaiser-Wilhelm-Freundeskreis“ anlässlich des japanischen Sieges in Port Arthur 1905 eine Glückwunschpostkarte an „General Nogi, Kriegsschauplatz, Asien.“

Ein weiterer Punkt, der in der Arbeit hätte klarer verdeutlicht werden können, ist das vom Autor beschriebene Problem, dass Haushofer in der späteren Literatur oft als *Militärberater* beschrieben wurde, während er tatsächlich auf einer Beobachtermission war. 1885 bis 1894 waren deutsche Militärberater nach Japan entsandt worden, um beim Aufbau einer modernen Armee in Japan zu helfen. Unter Kaiser Wilhelm II., bekannt für seine Visionen von der „Gelben Gefahr“, wurde die Entsendung von Beratern eingestellt, und auch die Aufnahme japanischer Militärstudenten an deutsche Ausbildungsanstalten wurde eingeschränkt. Wilhelm sah japanische Offiziere in Deutschland, vor allem nach dem Zustandekommen des Englisch-Japanischen Bündnisses (1902), nur mehr als „englische Spione“ (Randnotiz Kaiser Wilhelms II. in einem Bericht des Militär-Attachés an der Gesandtschaft in Tokyo). Erst nach dem Russisch-Japanischen Krieg wurde, auf Druck der Wirtschaft (Krupp), des Auswärtigen Amtes und der preußischen Armee, der deutsch-japanische Austausch wieder aufgenommen, auf Anweisung Wilhelms nun allerdings in der Form eines reziproken Austauschs von „Beobachtern“. Auch wenn diese Regelung in Politik und Militär bekannt war, ging man allgemein in Deutschland davon aus, dass die Deutschen in Japan weiterhin (bzw. wieder) in beratender Funktion tätig seien.

All das schmälert nicht das Verdienst des Autors, eine paradoxe und zentrale Persönlichkeit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus der Vergessenheit geholt und

eine konkrete Analyse von Haushofers Schaffen vorgelegt zu haben. Für den an deutscher Geschichte interessierten Leser ist vor allem die Schlussfolgerung interessant, dass die Bedeutung Haushofers in der NS-Zeit in der bisherigen Forschung eher überschätzt wurde (ganz im Gegenteil zu seinem Einfluss in Japan). Spätestens seit sich der „Stellvertreter des Führers“, Rudolf Hess, 1941 nach Großbritannien abgesetzt hatte, hatte Haushofer keinen direkten Zugang mehr zu den inneren Kreisen der Macht (S. 279) – auch wenn das die Kriegspropaganda der Alliierten anders sah, die Haushofer als „the master mind and chief adviser of Hitler“ bezeichnete und argwöhnte, Haushofer kontrolliere die Außenpolitik des „Dritten Reiches“ (S. 469). Dennoch, so der Autor, kann nicht übersehen werden, dass die Ideen Haushofers von einem frühen Stadium an einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung nationalsozialistischen Gedankengutes, vor allem der „Blut und Boden“-Ideologie sowie der sogenannten Kontinentalblockkonzeption, geleistet haben.

---

Ross A. Kennedy (Ed.), *A Companion to Woodrow Wilson*. (Wiley-Blackwell Companions to American History.) Malden, MA/Oxford, Wiley-Blackwell 2013. XII, 668 S., £ 130,-. // DOI 10.1515/hzhz-2014-1497

---

Manfred Berg, Heidelberg

Woodrow Wilson (1856–1924) zählt zu den bedeutendsten und zugleich umstrittensten US-Präsidenten, seine Amtszeit im Weißen Haus (1913–1921) war eine der folgenreichsten nicht nur für die USA, sondern für die ganze Welt. Die ersten zwei Jahre seiner Präsidentschaft markieren den Höhepunkt des Progressivismus mit weitreichenden Maßnahmen zur Regulierung wirtschaftlicher Großinteressen, darunter ein Gesetz zur Beschränkung von *trusts* und die Schaffung des Zentralbanksystems, des Federal Reserve Board. Wilsons Rolle als progressiver Reformier wird im „Companion to Woodrow Wilson“ ausführlich gewürdigt, aber seine historische Bedeutung und sein Bild in der Geschichte gründen sich in erster Linie auf seine Außenpolitik und seine Vision einer internationalen Ordnung, die auf kollektive Sicherheit, nationale Selbstbestimmung, freien Handel und demokratische Regierung gebaut sein sollte. Die Analyse des Wilson’schen Internationalismus steht deshalb auch im Zentrum dieses Handbuchs, gut die Hälfte der insgesamt 29 Essays beleuchtet das außenpolitische Denken und Handeln des 28. US-Präsidenten aus jeweils unterschiedlichen sachlichen und historiografischen Perspektiven. Letztlich